

UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG



Heidelberger Texte zur  
Mathematikgeschichte

Gabriele Dörflinger

## **Heinrich Liebmann — Mathematiker**

Manuskript des Beitrages in den *Badischen Biographien*,  
Neue Folge, Band VI, Seite 258–259

Heidelberg 2011

Die Fußnoten sind nicht in den *Badischen Biographien* enthalten. Sie verweisen auf elektronische Publikationen der Universitätsbibliothek Heidelberg.

**Liebmann, Karl Otto Heinrich**, Mathematiker, Verfolgter des NS-Regimes

\* 22.10.1874 Straßburg, ev., † 12.6.1939 München-Solln

**V** Otto (1840–1912), Prof. für Philosophie Jena s. NDB 14 (1985) S. 506-508. **M** Julie Christine, geb. Neumann (1842–1920). ∞ 1913 (München) Natalie, geb. Kraus (1890–1924). ∞ 1926 (Heidelberg) Helene Klara Hanna, geb. Ehlers (1896–1984). **K** 4; 2 Söhne, 2 Töchter, darunter Karl-Otto (\* 1933), Psychiater.

1892 – 1897	Studium in Leipzig, Jena, Göttingen
1895	Dr. phil. Jena: „Die einzweideutigen projektiven Punktverwandtschaften d. Ebene“
1899	Habilitation in Leipzig: „Über die Verbiegung d. geschlossenen Flächen positiver Krümmung“
1905 – 1910	ao. Professor in Leipzig
1909	Mitglied d. Sächsischen Akad. d. Wissenschaften
1910 – 1920 VI.	Professor an d. TH München
1917 – 1938	Mitglied d. Bayer. Akad. d. Wissenschaften
1920 VII – 1935 IX.	o. Professor an d. Univ. Heidelberg
1921 – 1935	Mitglied d. Heidelberger Akad. d. Wissenschaften
1926	Rektor d. Univ. Heidelberg
1935 X. 1	von amtlichen Pflichten an d. Univ. Heidelberg entbunden
1936	Umzug nach München-Solln

Nach dem Schulbesuch in Straßburg und Jena studierte L. ab Herbst 1892 Mathematik in Leipzig, Jena und Göttingen. 1895 promovierte er bei Carl Johannes Thomae (1840-1921) in Jena und legte dort 1896 die Lehramtsprüfung ab. Nach seiner Assistententätigkeit in Göttingen und Leipzig habilitierte er sich 1899 in Leipzig und wurde dort 1905 ao. Professor. Von 1910 bis 1920 lehrte er zunächst als ao., ab 1915 als o. Professor in München. Dann nahm er den Ruf nach Heidelberg an. 1923/24 und 1928/29 war er Mitglied des Engeren Senats und Dekan der Naturwissenschaftlich-Mathematischen Fakultät; 1926 wurde L. in Heidelberg zum Rektor gewählt; in seiner Antrittsrede sprach er über „Anregungen und Ziele in der Mathematik“.

L.s wissenschaftliches Werk umfasst mehr als 100 Titel. Sein Arbeitsschwerpunkt war die nichteuklidische und die synthetische Geometrie. In beiden Gebieten verfasste er wichti-

ge Grundlagenwerke. 1899 bewies er in seiner Habilitationsschrift als erster, dass eine randlose, kompakte konvexe Fläche (Eifläche) nicht verbogen werden kann. Eine Verbiegung ist eine stetige Änderung der Fläche, bei der die Bogenlängen der auf der Fläche gezogenen Kurven unverändert bleiben und die Fläche nirgends eingeknickt wird. In diesen Kontext gehört der 1899 von L. bewiesene „Satz von L.“: „Die einzige geschlossene Fläche mit konstanter Gaußscher Krümmung ist die Kugeloberfläche“. Allein dem Thema „Verbiegung“ wurden bis 1929 weitere sieben Schriften gewidmet.

L. verfügte über ausgezeichnete Russischkenntnisse. So übersetzte er 1902 Nikolai I. Lobacevskijs „Pangeometrie“ und 1912 Andrej A. Markovs „Wahrscheinlichkeitsrechnung“, wodurch er diese Werke im deutschen Sprachraum allgemein zugänglich machte.

L.s Großvater mütterlicherseits, Karl-Friedrich Neumann, war als Jude geboren und konvertierte 1818. Deshalb galt L. 1933 nach NS-Auffassung als „Nicht-Arier“. Da er aber vor August 1918 verbeamtet worden war, konnte er zunächst als Altbeamter im Staatsdienst verbleiben und wurde 1934 anlässlich seines 60. Geburtstages von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften sogar noch mit der Festschrift „Mathematische Abhandlungen: H. L. zum 60. Geburtstag am 22. Oktober 1934 gewidmet von Freunden und Schülern“ geehrt. Dann begann von der Fachschaft ausgehend und von der Universität toleriert, eine Hetzkampagne gegen „jüdische“ Dozenten, die in einem Vorlesungsboykott im Sommer 1935 gipfelte.

L. war zu diesem Zeitpunkt bereits an Tuberkulose erkrankt. Seine erste Frau und eine seiner Töchter aus erster Ehe waren an dieser Krankheit gestorben. Deshalb legte L. ein ärztliches Attest vor und bat um seine Pensionierung, die ihm gewährt wurde. Im Gegensatz zu anderen „nicht-arischen“ Dozenten wurde L. Ende 1935 aber nicht aus der Dozentenliste gestrichen sondern im Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Universität bis zu seinem Tod als inaktiver o. Professor geführt.

Nach der Übersiedlung nach München war L. wieder ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, wurde aber — trotz des Widerstands von Oskar Perron (1880-

1975) und anderen — im November 1938 aus der Akademie geworfen. Mehr noch als unter den politischen Verhältnisse litt L. aber in den letzten Lebensjahren an seine Krankheit, der er im 65. Lebensjahr erlag.

**Q** UA Heidelberg A-219/PA; GLA Abt. 235, Fasz. 2211.

**W** Werkverzeichnisse in: Mathematische Abhandlungen H. L. zum 60. Geburtstag gewidmet, 1934 u. Max Pinl, Kollegen in einer dunklen Zeit, III. Teil: Heidelberg, H. L., in: Jahresber. d. Dt. Mathematiker-Vereinigung 73, 1971/72, 162–167. — (Auswahl): Die einzweideutigen projektiven Punktverwandtschaften d. Ebene, Diss. phil. Jena 1895, (52 S.)<sup>1</sup>; Über die Verbiegung d. geschlossenen Flächen positiver Krümmung, Habil. Leipzig 1899, (32 S.); Lehrbuch d. Differentialgleichungen, 1901<sup>2</sup>; Nichteuklidische Geometrie, 1908, 31923; Synthetische Geometrie, 1934.

**L** Mathematische Abhandlungen H. L. zum 60. Geburtstag gewidmet, 1934; Geist u. Gestalt 2, 1959, 36; Max Pinl, Kollegen in einer dunklen Zeit, III. Teil: Heidelberg, H. L., in: Jahresber. d. Dt. Mathematiker-Vereinigung 73, 1971/72, 162–167; NDB 14, 1985, 508; Dagmar Drüll, Heidelberger Gelehrtenlexikon, 2., 1803–1932, 1986, 164<sup>3</sup>; Dorothee Mußnug, Die vertriebenen Heidelberger Dozenten, 1988, 70; Friedrich L. Bauer u. a., Schicksale jüdischer Mathematiker in München, in: Sitzungsberr. d. Bayer. Akademie d. Wissenschaften: Math.-Naturwiss. Klasse, 1997, 14 f.; Florian Jung, Das Mathematische Institut d. Univ. Heidelberg im Dritten Reich, 1999, 7 f., 21 f. u. 33–40.

**B** UA Heidelberg UAH 2199 u. UAH 3923; Math. Inst. d. Univ. Heidelberg, Ölportrait von Adelheid Furtwängler, 1932; Fotos bei Bauer, 1997, [31] u. Jung, 1999, 7 u. 92.

Gabriele Dörfflinger

---

<sup>1</sup>online: //www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/12735

<sup>2</sup>online: //www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/12737

<sup>3</sup>online: //ub-fachinfo.uni-hd.de/math/hgl/hgl-liebmann.htm